

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfchke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis

pro Quartal 3 Mark
(incl. Nachr. Sonntagsblatt und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Anfertigungsgebühren

für die halbjährliche Zelle oder deren Raum
für Halle und Magdeburg 12 Kreuzer
nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen an der Spitze des Anfertigungs-
preises pro Zeile 40 Pf.

N 21. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Dienstag 26. Januar.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhards. 1886.

Abonnements

für Februar und März 1886 auf die „Hallische Zeitung“ (amtliches Organ des Königl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und „Zusatzblatt Sonntagsblatt“ nehmen sämtliche Postanstalten, für Halle und Umgebungen auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von 2,00 entgeg.

Wir bitten um möglichst scheinige Bewirkung des Abonnements, da erfahrungsmäßig bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des Quartals nicht vollständig geliefert werden können.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Einen unüberleglichen Beweis für die fortschreitende Kolonisierung unserer Provinzen

liefert in der Einleitung des hiesigen erschienenen Heftes LXXXVI der „Preussischen Statistik“, welches die Bewegung der Bevölkerung im preussischen Staate während des Jahres 1884 behandelt, ein interessanter Abschnitt über die Elementarschulbildung der Bevölkerung in jehiger und in früherer Zeit. Von besonderer Bedeutung für die jetzt schwebenden Fragen sind darin die Angaben, welche die Elementarschulbildung der Erasmannschaften des Meeres betreffen.

Seit dem Ertragsjahre 1862/63 werden bekanntlich die Erasmannschaften für das Meer und die Kriegesflotte bei der Einstellung auf ihre Lehr- und Schreibfertigkeit einer Prüfung unterzogen und die Ergebnisse derselben im „Centralblatte für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ veröffentlicht. Wenn gleich sich diese Nachrichten nicht auf die gesammte männliche Bevölkerung, sondern nur auf den großen Theil der zur Einstellung in die Armee gelangenden Jugend des preussischen Staates beziehen, so wird man doch nicht schlagend bei der Annahme, daß in der gesammten männlichen Einwohnerzahl sehr ähnliche Verhältnisse obwalten.

Zunächst ergiebt sich aus der Betrachtung der vorgeführten Fehler die erfreuliche Thatfache, daß die elementare Volksschulbildung im Laufe der letzten 22 Jahre bedeutend und gewohn hat: es bleib sich unter den Ertragsjahren und jenen derjenigen, welche weder leben noch schreiben konnten, im Jahre 1862/63 durchschnittlich auf 6,13, dagegen 1884/85 bloß noch auf 1,88 %. Diese hohen Zahlen Analphabeten sind mithin auf kaum ein Drittel ihres ursprünglichen Betrages herabgesunken. Bräufichtig ist man jedoch die geographische Vertheilung, so werden die Procentziffer für die einzelnen Regierungsbezirke von denen für das ganze Staatsgebiet zum Theil erheblich ab. Und zwar hatten im Mittel der 19 Jahre von 1866 bis 1885 Posen 13,60, Marienwerder

12,51, Bromberg 11,09, Danzig 9,62, Gumbinnen 8,72, Königsberg 6,97, Oppeln 5,67, also sieben Bezirke mehr als 5, vier über 1, vierzehn über 1/2, acht über 1/4, zwei 1/8 %, und einer sogar noch weniger Analphabeten.

Unterscheidet man ferner die ausgehobenen Ertragsmannschaften, welche zu lesen und schreiben vermochten, nach ihrer Muttersprache, so stieg in den 20 Jahren von 1864/65 bis 1884/85 die Zahl der mit deutscher Schulbildung versehenen von 87,05 auf 92,74 %, während die Zahl der Ertragsprekuren mit Schulbildung in einer andern Sprache von 7,43 auf 5,38 % fiel. Es erfolgte also für den ganzen Staat freilich eine Zunahme der deutschen Bildung, aber sie trat doch langamer ein, als man bei dem mit ihr zusammenhängenden Fortschritte erwarten durfte. Denn man muß ebenjowohl wegen der mit der Kenntniß der deutschen Sprache verbundenen Erleichterung jeder Art von Berufs- und Erwerbsthätigkeit, als auch aus staatlichen Rücksichten wünschen, daß die Gruppe der nicht deutschredenden Militärsoldaten baldhin nicht ganz verschwinde. Eine sehr eingehende Untersuchung des königlichen statistischen Bureau weist nun nach, daß die Erreichung dieses Zieles bei den in der Provinz Ostpreußen wohnenden Litauern und Masuren, den Dänen in Schleswig-Holstein, den Wallonen im Regierungsbezirke Aachen und im Allgemeinen auch bei den Wasserpolen in der Provinz Schlesien während der beiden letzten Jahrzehnte gute Fortschritte machte.

Anders sieht es hiergegen in vier Regierungsbezirken mit überwiegend aber doch teilweise polnischer Bevölkerung: Marienwerder, Posen, Bromberg und Breslau. Auch für sie ergab sich bis gegen das Jahr 1882 eine allmähliche Verminderung des lediglich mit polnischer Schulbildung ausgestatteten Ertrages unter gleichzeitiger Abnahme der Analphabeten. Seit 1882 hat jedoch in diesen vier östlichen Grenzbezirken neben einer weiteren geringfügigen Abnahme der Analphabeten eine Vermehrung der polnischen, deutsche Schulbildung gänzlich entbehrenden Erasmannschaften begonnen. Es hies nämlich die Zahl der Ertragsprekuren mit bloß polnischer Schulbildung während 1882/83 bis 1884/85 in den Regierungsbezirken Marienwerder von 8,19 auf 11,83, Posen von 35,56 auf 37,62, Bromberg von 15,83 auf 20,83 und Breslau von 0,78 auf 0,93 Proz. Da im Laufe jener 3 Jahre die Zahl der ausgehobenen Mannschaften mit deutscher Schulbildung fiel allein in Posen von 52,63 auf 53,79 Proz. vermehrte, aber in Marienwerder von 81,71 auf 79,07, Bromberg von 78,50 auf 70,70 und Breslau von 98,74 auf 98,68 Proz. herabsank, so kann die Zunahme der ausschließlich mit polnischer Schulbildung ausgestatteten Erasmannschaften lediglich im ersten Regierungsbezirke größtentheils auf Kosten der Analphabeten eingetreten sein, wogegen sie in den drei übrigen zweifellos durch

Zurückdrängung der deutschen Sprache aus Theilen ihres in früherer Zeit erworbenen Besitzstandes geschehen sein muß.

Aus der Betrachtung dieser statistischen Zusammenstellung ergibt sich die ebenso merkwürdige, als unerwartete Thatfache, daß gerade in der Zeit der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches innere Feinde desselben die emigrierte Manufakturarbeit begannen haben, die Empfänger derselben zu unterminieren. Denn die Ertragsjahrgänge 1882/83, 1883/84 und 1884/85, bei welchen sich namentlich in den Bezirken Marienwerder, Bromberg und Breslau eine entschiedene Abnahme der deutschen Schulbildung zu Gunsten der polnischen herausgestellt hat, entsprechen den Geburtsjahrgängen 1862, 1863 und 1864, welche 1868 bis 1870 schulpflichtig wurden und in den Jahren 1876 bis 1878 die Volksschule verließen.

Welcher Art die Einflüsse gewesen sind, die dieses bedrohliche Ergebnis zu Stande brachten, läßt sich dem vorhandenen statistischen Material nach nicht mit Sicherheit entnehmen. Um so dringender erscheint es geboten, wie die „Post“ bei Wiedergabe dieser Mittheilungen mit Recht hervorhebt, die betreffenden statistischen Untersuchungen nicht nur fortzusetzen, sondern auch noch auf anderweitige Ermittlungen auszuweihen, um völlige Klarheit in dieser hochwichtigen Angelegenheit und zwar namentlich auch darüber zu erlangen, ob der Polonismus in den östlichen Grenzprovinzen des preussischen Staates fortwährend an Ausdehnung gewinnt, und welche Ursachen ihn noch außer der Einwanderung von Polen aus den benachbarten polnischen Gebieten Rußlands und Oesterreichs fördern. Dann allein wird man in der Lage sein, neben den Ausweisungen wirksame sonstige Maßregeln zu treffen, um die Gefahr einer stufenweisen gänzlichen Polonisierung derjenigen Provinzen abzuwenden, welchen in erster Reihe der Schwund unserer Dignität obliegt.

Diesem Bedürfnis ist inzwischen durch eine streng wissenschaftliche, auf ein umfassendes statistisches Material gestützte Untersuchung entsprochen worden, welche in dem so eben ausgegebenen 1. Heft des 10. Jahrganges des „Schmollerschen Jahrbuchs für Gesetzgebung etc. in der Abhandlung von Ubert von Randow in Wien, die Landesvertheilungen aus Preußen und die Erhaltung des Deutschtums an der Ostgrenze“ an die Öffentlichkeit tritt und sich die Aufgabe stellt, die auf dieser Seite dem Bestande unserer Nationalität drohende Gefahr, in der deutschen Sprache der Jünger“ zu entfernen, und die dadurch gebotenen Gegenmaßregeln zu erörtern. Es ist kein todtrechtiges Zukunftsbild, welches der Verfasser entrollt, indem er an der Hand der gemauerten Resultate den Gang der kommenden Dinge vorzeichnet, dem nur durch die kräftigste Energie der maßgebenden Faktoren entgegenzuarbeitet werden kann. Die Auswanderungen

[Nachdruck verboten.]

Wilde Dogen.

Roman von Ewald August König.
(Fortsetzung.)

„Der Mann ist ein armer Verwandter, ich muß mich seiner annehmen, bis er wieder Beschäftigung gefunden hat“, sagte er, als das Mädchen eingetreten war. „Er kann oben in der Dachstube wohnen, ein anderes Zimmer habe ich nicht; sorgen Sie, daß das Bett zurechtgemacht wird, und geben Sie ihm ein Abendessen.“

Das Mädchen warf einen misstrauischen Blick auf den hageren Mann, der mit einem boshaften Lächeln ihr junckte.

„Na, wird's bald?“ fragte Steinthal barsch. Die Kellnerin zuckte schweigend die Achseln und ging hinaus.

„Da ist ein neues Räthsel, vielleicht wird das andere dadurch gelöst werden“, murmelte sie, während sie draußen eine Kerze anzündete; dann stieg sie die Treppe hinauf, um den erhaltenen Befehl auszuführen.

15. Kapitel.

Der Aufrieb.

Kaspar Strid schien sich im Hause Steinthals sehr wohl zu fühlen, er war nun gekleidet, er aß und trank gut, ohne unbeschwerden zu sein, und arbeitete dabei unverbrossen.

Mit der Kellnerin hatt er sich bald befreundet, aber ihre Wagnis, die sich in scheinbar harmlosen Fragen fund gab, beschränkte er nicht.

Er beobachtete scharf, nichts entging ihm, er warnte seinen murrenden Verbündeten vor Gefahren, von denen dieser keine Ahnung gehabt hatte.

Er rieth ihm, den geheimen Polizeibeamten so freund-

lich und höflich wie einen gern gesehenen Gast zu behandeln und ihm gegenüber kein Mißtrauen zu zeigen, heimlich aber beobachtete er den alten Herrn, den er eines Tages in das Hotel zum Adler treten sah.

Der Inspektor hatte durch die Kellnerin erfahren, in welcher räthselhafter Weise und in welchem Zustande dieser angebliche Verwandte aufgenommen worden war, er hatte auch gesehen, daß dieser Mann ihm zum Hotel folgte, das Alles konnte nur dazu dienen, seinen Verdacht gegen Steinthal zu bestätigen, aber es mauchte ihn auch zur äußersten Vorsicht.

Wenn der ehemalige Dienstmann den Namen seines Dieners kannte, und wenn er dann erfuhr, daß eine Dame desselben Namens im Hotel zum Adler wohnte, so konnte er ohne Mühe errathen, was gegen ihn beabsichtigt wurde, er war dann gemauert, und man durfte sich darauf gefaßt machen, daß er plötzlich auf Zimmerverstecke aus der Stadt verschwand.

Der Entschluß des Inspektors war sofort gefaßt, er ging ins Hotel und ließ sich bei der Amerikanerin anmelden.

Mittlerweile war, die nicht an der Gastafel, sondern in ihrem eigenen Zimmer zu speisen pflegte, sah mit Erna noch beim Defert, als der alte Herr eintrat.

„Ich muß Sie bitten, abzureisen“, sagte er, nachdem er Platz genommen hatte. „Wenn Sie in einer benachbarten Stadt so lange verweilen wollen, bis ich meine Aufgabe erfüllt habe, so will ich dagegen nichts einwenden; inoffen wäre es mir lieb, wenn Sie dem Personal dieses Hauses erklären wollten, Sie kehren nach New-York zurück.“

Und wenn ich dies nun wirklich thäte?“ fragte die Amerikanerin. „Ich nehme mich in der That danach, die Heimreise antreten zu dürfen, gesättigte Nachrichten, die ich von drüben empfang, beunruhigen mich.“

„So reisen Sie“, erwiderte er, „Ihre Anwesenheit

hier ist unnöthig. Wenn ich den Verbrecher erdecke und der Prozeß gegen ihn eingeleitet wird, so haben Sie ja keine Auslagen zu machen, wenigstens keine, die für die Untersuchung von irgend welcher Bedeutung wären. Ich werde Ihnen von hier aus ausführliche Mittheilungen machen, damit Sie stets unterrichtet bleiben.“

„Sie glauben also jetzt mit voller Bestimmtheit an ein Verbrechen?“ fragte sie, sich in ihren Sessel zurücklehnd.

„Ja, ich glaube daran, und ich glaube auch, den Verbrecher bereits zu kennen. Der Mann ist in jener Nacht in der Hs. Gatte plötzlich verschwunden, reich geworden, die Quelle dieses Reichthums kann Niemand erschließen. Die Polizei hat auch kein Recht, danach zu fragen, so lange nicht hinreichende Verdachtsgründe vorliegen, denn der Mann ist bisher unbescholten, und in Privatangelegenheiten dürfen wir uns nicht hineinmischen. Da bleibt mir denn nichts Andres übrig, als den Mann unausgeseht zu beobachten, bis ich einen Beweis gegen ihn gefunden habe.“

„Und meine Anwesenheit ist dabei störend?“

„Sie kann es werden. Wie ich ihn beobachte, so beobachtet er mich; dies beweist mir, daß mein Verdacht begründet ist, und es maucht mich zur Vorsicht. Wenn er erfährt, daß Sie die Gattin seines Dieners sind, und daß ich mit Ihnen verkehre, so weiß er auch, wer ich bin, und was ich beabsichtige.“

„Das kann er auch nach meiner Abreise noch erfahren!“

„Ich betreibe das nicht, aber andererseits wird Ihre Abreise ihn wieder beruhigen. Er nimmt dann vielleicht an, Sie hätten die Erfolglosigkeit Ihrer Nachforschungen erkannt und deshalb die Heimreise beschlossen.“

„Gut, wir werden morgen Vormittag abreisen“, sagte

Mittreß Burton entschlossen, und Erna nickte als Antwort auf den fragenden Blick ihr bejahend zu, „sparen Sie keine Mühe und keine Kosten, um mir volle Gewißheit zu verschaffen.“

der Deutschen aus den ohnehin mit politischen Elementen stark durchsetzten Provinzen Preussens nach dem Westen werden — dem von dem Verfasser unabweislich nachgewiesenen Zuge der Bevölkerung folgend — unausfahrlach ihren Fortzug nehmen, viellecht sogar in verfallenen Provinzen, und eine Folge dieser Zustände wird die fortschreitende Entleerung dieser Gegenden von germanischen Elementen sein. Die leer gewordenen Plätze werden Wanderer einnehmen, welche, ebenfalls dem Zuge der Zeit folgend, von Osten nach Westen ziehen, — als erste die Polen, um, wie bisher, ihrer durch ihre Zahl, theils durch die Kraft ihrer nationalen Propaganda erwiderten die Ueberreste des Germanenthums zu wirken. Die Polen werden aber nicht Wanderer sein, die ihre Wanderung fortsetzen, sondern sie werden sich in den Grenzprovinzen ansammeln, ferner polnische Sauten in Lingen und ihre politische Interessen verfolgen. Der kleinere Theil, welcher der hiesigen, jetzt das Centrum des deutschen Reichs, die Metropole, und die Handelsemporien an der See. Der größere Theil, und zwar der schleimere, bleibt in den Grenzprovinzen, um, getreu seiner Tradition, gemeinschaftliche Sache zu machen mit dem Theil der Bevölkerung, welcher der hiesigen ist und ihm den meisten Vortheil bringt, — mit der Polen. Vereint mit den Polen werden die polnischen Sauten das Werk der Vernichtung des Germanenthums vollenden.“

Auf die hochinteressanten Ausführungen des Verfassers und auf die von ihm vorgeschlagenen, den bisher bekannt gewordenen Ansichten der Regierung entsprechenden Gegenmittel gegen diese dem Volkthum und der Integrität der preussischen Monarchie drohende Gefahr kommen wir demnächst eingehend zurück.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In der am Sonnabend abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths legte der Vorsitzende, Staatsminister, Staatssekretär des Innern v. Boetticher, ein Schreiben des Präsidiums des Reichstags vor, nach welchem der letztere in der Sitzung vom 16. d. M. bei Beratung der von den Abgeordneten Lichtneck und Genossen, Dr. von Jagowitz und Genossen, sowie Kniesel und Genossen eingetragenen Anträge, betreffend die von der preussischen Regierung veranlassenen Aufweisungen fremder Staatsangehöriger, beschloß, hat:

„Die Ueberzeugung auszuflohen, daß die von der königlich preussischen Regierung verfaßten Aufweisungen russischer und österreichischer Untertanen nach ihrem Umfang und nach ihrer Art nicht gerechtfertigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichsangehörigen nicht vereinbar sind.“ Der Reichstag beschloß die Ueberweisung folgender Resolution: „Die königlich preussische Regierung hält die in der Resolution vom 16. d. M. ausgesprochene Ansicht der Mehrheit des Reichstags für eine irrtümliche und hält an ihrer Ueberzeugung fest, daß die fraglichen Aufweisungen, welche die Gleichheit ihrer verfassungsmäßigen Rechte angeht, mit dem Interesse Preussens und der deutschen Nationalität unvereinbar und notwendig waren.“ Es wurde einstimmig beschlossen: „Der Bundesrath lehnt es ab, die vom Reichstag am 16. Januar 1886 beschlossene Resolution in Beratung zu ziehen.“ In die Kompetenz der preussischen Regierung eine zweifelhafte und ausschließliche ist.“

Durch eine sehr erfreuliche Vereinbarung der national-liberalen, freiservativen und konservativen Fraktionen des Abgeordnetenhauses ist folgende Resolution festgestellt und wird dem Hause zur Annahme unterbreitet werden:

1. In Anerkennung des Rechts und der Verpflichtung der königlichen Staatsregierung, zum Schutz der deutschen nationalen Interessen in den südlischen Provinzen nachdrücklich einzugreifen, die Entgegnung auszusprechen, daß in der allerhöchsten Thronrede Majestät, welche den Bestand und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung und der deutschen Kultur in diesen Provinzen sicher zu stellen geeignet sind, in Aussicht gestellt sind. 2. Die Bereitwilligkeit zu erklären, zur Durchführung dieser Maßregeln, insbesondere auf dem Gebiete der Volksschule und der allgemeinen Verwaltung, sowie zur

„Können Sie mit den Handwerker beschreiben, den Ihr Bemüht bei seinem Verschwinden bei sich führte?“

„Braunes Leder mit Messingnägel, auf dem Deckel bildeten die Köpfe kleiner Messingnägel die Buchstaben C. V.: Charles Burton.“

„Was der Koffer außer dem Gelde enthielt, können Sie mir nicht mit Sicherheit sagen?“

„Mein, wahrlich nicht etwas Waße und die nöthigen Toilettengegenstände; sichere Angaben kann ich darüber nicht machen. Sie werden auch wohl sammt dem Koffer längst vernichtet sein.“

„Man sollte es annehmen“, erwiderte der Inspektor mit ironischem Lächeln, „aber gerade in diesem Punkte sind die Verbrecher in der Regel leichtsinnig. Wenn sie auch erst nach längerer Zeit gefaßt werden, so findet man doch häufig etwas in ihrem Besitze, was zu ihrer Ueberführung dient.“

„Ich will Ihnen wünschen, daß dies auch hier der Fall sein würde, es würde die Lösung Ihrer Aufgabe erleichtern.“ Dann aber blieb noch immer die Frage offen, wo die Leiche meines Mannes zu suchen ist, so lange diese nicht gefunden wird, habe ich die volle Gewissheit nicht, die ich möchte.“

„Sich nicht“, rief der alte Herr mit gedankenvoller Miene; „mit der Lösung dieser Frage aber kann ich mich erst dann beschäftigen, wenn ich den Verbrecher hinter Schloß und Riegel habe.“ Es ist nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich, daß der Strom die Leiche mitgenommen hat, ich werde also in allen Umständen am Ufer unterhalb dieser Stadt nachsehen lassen, wenn der Verbrecher nicht dort angetroffen, was kein Wunder ist. Das Kennzeichen, das Sie mir angegeben haben, die schmale Nase, wird mich bei der Aufregung der besten Dienste leisten; Sie dürfen sich somit der Hoffnung hingeben, daß Sie auch nach dieser Seite hin die gewünschte Gewissheit erhalten werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Förderung der Niederlassung deutscher Landwirthe und Bauern in diesen Provinzen die erforderlichen Mittel zu gewähren.“

Am Anschluß hieran theilte die „V. P. M.“ mit, daß der Bundesrath in der Sitzung am Sonnabend beschloß, hat, in eine Beratung der Resolution Ausseß bezüglich der Aufweisungen in den südlischen Provinzen nicht einzutreten, weil die Kompetenz der preussischen Staatsregierung eine zweifelhafte und ausschließliche sei.

Prinz Alexander von Hessen ist vom Großherzog zum Präsidenten der heftigen ersten Kammer ernannt worden.

Ausland.

Frankreich. Die Deputirtenkammer nahm am Sonnabend nach Anhörung des Ministers des Innern über die vom Deputirten Dufour behauptete Wahlbeurteilung im Departement Lot einstimmig, bei 346 Stimmen, eine Tagesordnung an, in welcher die Haltung der Regierung gebilligt und letztere aufgefordert wird, alle Verträge, die Gegner der Republik energisch zurückzuweisen. Die genannte Rechte enthielt sich der Abstimmung.

Der Fürst von Montenegro ist am Sonntag in Paris eingetroffen und hat heute Vormittag dem Ministerpräsidenten Freycinet einen Besuch gemacht. — Ein Telegramm aus Haiphong vom 21. d. M. meldet, die Ruhe im Delta sei vollständig hergestellt, General Courcy sei nach Songkong abgereist, wo er sich am 26. d. M. zur Rückkehr nach Frankreich einschiffen werde.

Britisches Reich. Der Eisenbahnzug, mit welchem der Prinz von Wales sich am Freitag Abend von London über Chester nach Eaton Hall zum Besuch des Herzogs von Westminster zu begeben gedachte, ist auf polizeiliche Veranlassung in Folge von Anzeigen über ein bedrohliches Attentat bereits auf der Station Bawerton vor Chester angehalten worden. Der Prinz, anstatt die Stadt Chester zu passieren, welche festlich beleuchtet war und große Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang getroffen hatte, begab sich von der Station Bawerton zu Wagen direkt nach Eaton Hall.

Die Gewaltthatigkeiten der irischen Landliga mehren sich in erschreckender Weise. Wie dreist die Aufschung gegen die Ordnung jetzt bereits aufzutreten wagt, dafür liefert ein vor wenigen Tagen passirter Vorfall ein bemerkenswerthes Beispiel. In Dungarvon hatte sich der Scheriff eingefunden, um zwei Grundstücke, deren Pächter mit der Pacht im Rückstande waren, anderweitig zu verpachten, und die Unzulrücken wollten sich die Gelegenheit zu einer Raubzucht nicht entgehen lassen. Eine große Anzahl Leute, darunter mehrere Geistliche, und etwa hundert Mann zu Pferde, die mit Pflsen ausgerüstet waren, erschienen in der Stadt. Ein Kontreier des Landlords, Major Cheanley, wurde auf einen öffentlichen Plätze an einer Pumpe umgürtet und unter Verwünschungen des Volkes mit den Pflsen durchgehoben, bis sich schließlich die Polizei einmischte und das Kontreier in den Fluß warf. Dann zog die Menschenmenge zum Gerichtshause, wo die weitere Verachtung ausgetrieben werden sollte, aber dort herrschte Stille, weil die beiden alten Pächter ihre rückständigen Pachtzins und die Kosten bezahlt hatten. Selbstverständlich rief diese Handlungsweise große Entrüstung hervor. Einer der beiden Pächter, Mr. O'Keefe, äußerte, es sei sehr leicht für die Liga, ihnen zu helfen, nichts zu bezahlen; er habe aber eine große Familie und müsse an diese zuerst denken; er könne nicht leiden, daß sie auf die Straße geworfen werde. Die Menschenmenge nahm diese Erklärung nur mit einem mißliebigen Lächeln gegen die Pächter und die Landlords auf.

Ueber die Zustände in Ober-Birma wird dem „Reuter'schen Bureau“ aus Mandalay unterm 15. d. M. gemeldet:

„Die jüngst ausgesandten fliegenden Kolonnen sind hierher zurückgekehrt. In einem Schachmüß mit einer Freibeuterbande wurde auf Seite der Madras-Infanterie ein Mann getödtet und drei verwundet. Der Verlust des Feldmarschalls nicht ermittelt. Lord Dufferin's beabsichtigter Besuch in Birma verurtheilt große Schwierigkeit in amtlichen Kreisen. Man hofft, es werde eine energische Politik eingeschlagen werden, da die gegenwärtige politische Lage Unbehagen einflößt.“ Es wird die Nothwendigkeit empfunden, jeden Vorzug, welcher durch die Freibeuterbanden zu unvorzuden und zu diesem Zweck wird die Anwesenheit eines Vorkommandanten militärischen Verhältnissen als notwendig erachtet. Eine Abtheilung Kavallerie und eine Batterie Artillerie sind zur Bekämpfung der Banditen nach Mandalay abgeland, deren Oberst Vortis, welcher durch die Bekämpfung mit 1000 Mannern und Kanonen sich Ratag nahe erlangte beträchtliche Streifen zur Bekämpfung der dortigen Gernation, um ein neues Truppenkorps aus Bagam zu coöperieren.“

Inzwischen ist die Nachricht eingetroffen, daß der Thronbewerber gefangen genommen und als Hochverräther erschossen worden ist.

Balkan-Gabineil. Die Hoffnungen auf eine friedliche Lösung der schwedischen Verwickelungen werden durch die aus Konstantinopel vom 25. d. M. datirte Depesche verstärkt, daß zum Vernehmen nach die direkten Verhandlungen zwischen der Pforte und dem Fürsten Alexander nahe daran sind, auf dem Boden der Personalunion zu einer Einigung zu führen. Der von Ausland angerete verjährte Collectivschritt bei den Balkanstaaten behaft Verheißung der Abklärung hat die Zustimmung aller Mächte erhalten mit Ausnahme von Frankreich, dessen Antwort noch aussteht. Voraussetzlich wird der Schritt in den nächsten Tagen stattfinden.

Die Collectiv-Note der Mächte an Serbien, betreffend die Abklärung, lautet nach einer Mittheilung der „Bubapester Correspondenz“:

Die Unterfertigten beehren sich, Sr. Excellenz dem Herrn Garachanin, Präsidenten des Ministerrathes und Minister der äußeren Angelegenheiten, zu erklären, daß ihre Regierungen, von dem Stande abgesehen, die in Uebersicht entworfenen Compromissen zu einem friedlichen Ausgange gefaßt zu haben und, nachdem sie sich dafür bemüht haben, den feindlichen, die zwischen Serbien und Bulgarien ausgebrochen sind, ein Ende zu geben, der Meinung sind, daß die Mächte der Gegenwart unvollständig bleiben würde, so lange die Staaten der Balkan-Gabineil in Erwartung gewisser Eventualitäten, denen vorzuziehen wäre, unter Waffen bleiben. Nach Ansicht der Großmächte könnte nur eine allgemeine Demobilisirung diese Gefahr beseitigen und gestalten, mit größerer Sicherheit eine friedliche Lösung der jetzigen

Schwierigkeiten zu suchen. In dieser Ueberzeugung haben die Großmächte auf Borsich des Petersburger Cabinets beschließen, einen energischen Collectivschritt bei den Regierungen in Belgrad, Sofia und Athen, betreffend die allgemeine und gleichzeitige Demobilisirung zu machen, welche vorzunehmen die Große Pforte nicht verweigern würde. Zudem die Unterfertigten bitten die Mächte ihrer betreffenden Regierungen verbolmetzlichen, eruchen die Sr. Excellenz Herrn Garachanin, ihnen den hierauf bezüglichen Beschluß der königlich serbischen Regierung bekanntzugeben, und ererufen die Gesandten, um ihm die Bekräftigung ihrer Hochachtung zu erweisen.

Belgrad, 30. December (11. Januar).
Berlin, Bonn, Emden, Hildesheim, Wismar, Bismarck, Bismarck, von Seiten Englands ist bei den Mächten in Anregung gebracht worden, Griechenland durch erneute energische Schritte von einem aggressiven Vorgehen gegen die Türkei, insbesond. auf dem Seewege, ernstlich abzumahnern. Dieser Schritt, welcher sich bezüglich Griechenlands mit dem russischen Antrage deckt, hat wie dieser die Zustimmung der meisten Mächte gefunden.

Gegenüber dem von mehreren Seiten gegen Serbien erhobenen Vorwurfe, als verzögere es die Eröffnung der Friedensverhandlungen, wird von Belgrad aus darauf hingewiesen, daß von der Pforte noch keine Vollstimmungs-Erklärung bezüglich des Ortes dieser Verhandlungen dorthin gelangt ist. Der Ministerpräsident Garachanin hat sich am Sonntag zu einer Conferenz mit dem Könige nach Belgrad gegeben.

Die Wiener „Polit. Correspond.“ vom 23. d. M. meldet: Die serbische Gesandtschaft in Wien erhielt ein Telegramm des serbischen Ministers des Aeußern mit dem Auftrage, alle Gerichte von überstürzten serbischen Klagen zu demittiren, Serbien biete im Gegentheile Alles auf, eine Veseignung der Friedensverhandlungen herbeizuführen.

Damit übereinstimmend verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß im Range des Königs Milan der Friedensgedanke mit Rücksicht auf den Wunsch der Mächte, namentlich Oesterreichs, gefaßt, daher wird die Personalunion, welche eine Aenderung des Berliner Vertrages nicht bedingt, die stillschweigende Zustimmung Serbiens finden. Auch ist die Einberufung des zweiten Aufgebots teineswegs zu erwarten.

Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ bestätigt, daß oben erwähnten Nachrichten von einem demnächst bevorstehenden Schritt der Mächte bezüglich der Abrüstung der Balkanstaaten und sagt, Europa sei entschlossen, die bestehenden territorialen Verhältnisse des Orients respectiren zu lassen. — Der „Grazhansky“ konstatiert, es schei jetzt außer Zweifel, daß Fürst Alexander die ihm zugesprochenen, für die russischen Offiziere beleidigenden Worte nicht gesprochen habe.

Der König Milan von Serbien hat den auf einen raschen Abschluß des Friedens mit Bulgarien gerichteten Vorschlag der Regierung angenommen, der Ministerpräsident Garachanin hat sich in Folge dessen am Sonntag mit dem Kriegsminister und mit dem Finanzminister nach Belgrad gegeben, um daselbst die Instruktionen für die Friedensverhandlungen festzustellen.

Wie verlautet, hat der englische Gesandte am griechischen Hofe am Sonnabend dem Ministerpräsidenten Dellyannis ein Telegramm des Marquis von Salisbury überreicht, in welchem erklärt wird, daß, falls Griechenland die Türkei ohne legitime Motive anerkennen sollte, England im Einverständnis mit den andern Mächten das Vorgehen Griechenlands zur See verhindern werde.

Ägypten. Die Entsendung Sir G. D. Wolffs nach Ägypten wird als gesichert angesehen. Dieser Diplomat wird nächstens nach London zurückkehren, sobald Sir Evelyn Baring wieder auf seinem Posten in Alexandria, der vertretungsweise von dem englisch-n. Vorkassierssekretär in Konstantinopel, Mr. Egerton, bekleidet wurde, eingetroffen sein wird. Die Ansichten des radikalen Sir Evelyn Baring über die in Ägypten zu befolgende Politik weichen von denen des Sir G. Wolff bedeutend ab, und Baring würde in Folge seiner Stellung, sowie seines Charakters sich von Sir G. Wolff nicht so in den Hintergrund drängen lassen, wie Mr. Egerton. Es ist somit wahrscheinlich, daß die Dinge in Ägypten in ihrer bisherigen Verfassung verbleiben und daß die englische Besetzung bis zu einer neuen Ordnung der Dinge aufrecht erhalten wird. Der Racheidee soll von dieser Ansicht sehr befriedigt sein, da er überzeugt ist, daß wenn die englischen Truppen in Folge eines Abkommens mit dem Sultan aus Ägypten abziehen, seine Entthronung bald erfolgen würde. Er hat sich die Feindschaft der mohamedanischen Bevölkerung in Ägypten zugezogen, die ihn als ein blindes Instrument der Engländer ansieht, und wenn die Engländer Ägypten räumten, so würde, wie man glaubt, die Verwaltg Ägyptens durch Mukhtar Pascha, als Oberkommisär der Pforte, im Sinne einer engeren Einigung mit der Türkei eingerichtet werden.

Wermischte Nachrichten.

Berlin, den 24. Januar.

— Sr. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag mehrere höhere Militärs und nahm den Vortrag des Oberhofmarschalls Grafen Reponder entgegen. Da einer Spazierfahrt hatte Sr. Majestät eine Konferenz mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bantfamer und hierauf mit dem Unterstaatssekretär Grafen Herbst Bismarck.

— Am Sonntag Vormittag erlegte der Kaiser zunächst die laufenden Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Ceremonienmeisters Grafen v. Eulenburg und des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Reponder entgegen und unternahm Nachmittags von 2 Uhr ab, begleitet vom Flügeladjutanten vom Dienst, Major Heinrich XVII. Prinzen Reuß, eine Spazierfahrt durch den Thiergarten am Reuen See entlang zc. und demnächst zur Stadt und dem königlichen Palais zurück. Um 5 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten die Familienfeier statt, an welcher die Kronprinzeßin Herzogin nebst den Prinzessinnen Lucretia Victoria, Sophie und Louise Margarethe, Sr. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Theil nahmen. Am Freitag hatte Sr. Majestät

hat der Kaiser
General-Adj.
v. Hülken er
im Dyrnba
— Abre
Vormittag
Kapelle des
sicherlich un
sahen in Äg
prin; und
Vormittag
Sophie und
Garnisonfr
grouping in
zu den le
miederholt
Kanal entla
— Bri
nehrstündig
hätte nach
abkam an
Theil. —
— Br
zur Theiln
Königl. Sc
antreffen u
nehmen.
— D
Adjutant-
uhr 40 M
land zum
Berlin im
Kaufshalte
— D
Golge erlei
— M
Hilfskräfte
denken
vorne an
sich nach
antwilt.
Rückwege
— Aus
Am B
des Innern
im Reichs
— 24. Ab
Das H
etats de
lition.“
— H
Hietzu
Zeit und
bedienen
änderung
3. Ab
rentum; u
merbet we
Societäts
Hilgen;
ander mit
31. Mai i
rettung un
den dort.“
— Ab
Mitteln.
begruet.
reis in d
bei frühe
einer Erb
schickte
kären.“
— Ab
angebracht
die Vert
des G
Höpen
Weden
und Vert
Hilgen
gicht wohl
achtung zu
das Fir
nicht. —
nehmen,
del, um
werden?
friedlich
beleh,
müßte a
trüben
lehr viel
nicht mö
und Mal
schlechte
zu dort
fleuer ve
der Jg
erlöchen
unbewuß
Waltz, G
Malz, G
Man jed
kommen
schen Jg
der soll.
Berliner
namde d
die bau
angenom
die Regi
monopol
politisch
auf diese
dann mit
weilte die
Mittag
wegen d
— Ab
reine Jg
men den

— Nach Paris (gelangte Berichte aus dem französischen Gebiet) ...

mit 2% G. notir. — Auf internationalem Gebiete wurden ...

Verstorben: Dr. med. H. Amel (Berlin), Dr. E. Schütz (Halle) ...

Table with 2 columns: Item description (e.g., Wechselbörse, Aktien) and numerical values.

Marktberichte. Magdeburg, 23. Januar. Granulate ...

Wallfischer Tages-Kalender. Dienstag, den 26. Januar.

Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthümer ...

Magdeburg, 23. Januar. Granulate ...

Telegraphische Nachrichten. Berlin, 24. Januar. S. W. Kreuzerfrevette ...

Repertoire der Leipziger Theater.

Neues Theater: Anfang 7 Uhr. Entausch. Altes Theater: Anfang 7 Uhr. ...

Magdeburg, 23. Januar. Landweizen 152-157 ...

Familien-Nachrichten. Der Magdeburger Zeitung entnommen: Verstorben: Fr. Elise Wölsch ...

Statt besonderer Anzeige. Deute Wasser 4 1/2 ...

Magdeburg, 23. Januar. Baumwolle. (Wanzenbericht) ...

Table with 2 columns: Lottery numbers and their corresponding values.

Statt besonderer Anzeige. Deute Wasser 4 1/2 ...

Wochen-Nachrichten. Berlin, 23. Januar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse ...

Wochen-Nachrichten. Berlin, 23. Januar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse ...

Wochen-Nachrichten. Berlin, 23. Januar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse ...

Vertical text on the right edge of the page, including 'Wochen-Nachrichten' and other marginal notes.